

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 3

Artikel: Belichteter DEFA-Film
Autor: Mara, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Belichteter DEFA-Film

Die SED steht im Filmwesen vor einem für sie wohl unlösbaren Problem. DEFA-Star-Regisseur Kurt Maetzig hat dieses Dilemma kürzlich in einer Stellungnahme zu dem erneuten scharfen Kurs der SED in der Kultur mit den Worten angedeutet: Nun solle die Partei doch bald erklären, wie die DEFA ihre Filme populär und massewirksam machen kann, ohne dabei die Parteilinie zu verletzen.

In der Praxis wirkt sich dieses Dilemma so aus, dass für Propaganda-Filme der DEFA bei der Bevölkerung und insbesondere bei der Jugend — für die sie ja in erster Linie bestimmt sind — kein Interesse besteht. Fast in allen Kino-Theatern der Sowjetzone musste beispielsweise der sozialistische Gegenwartsfilm «Die besten Jahre», der die Entwicklung eines Kommunisten zum Neulehrer und hohen Staatsfunktionär schildert, nach nur wenigen Tagen vom Spielplan abgesetzt werden, weil die Häuser leer geblieben waren.

Auch den kürzlich uraufgeführten Karl-Liebkecht-Film hat die Jugend kühl und zurückhaltend aufgenommen. Wenn es trotzdem volle Häuser gab — die SED jongliert sogar mit einer Millionen-Besucherzahl — so, weil die Schulen, die FDJ und andere gesellschaftliche Organisationen ihre Schüler bzw. Mitglieder verpflichtet haben, die Filmvorführungen geschlossen zu besuchen. Diese Zwangs-Veranstaltungen galten in den Schulen als offizielle Unterrichtsstunden.

Wie unbeliebt solche Propagandawerke sind beweisen nicht nur schlechte Besucherzahlen, sondern auch die vielen von Jugendlichen vorgenommenen Filmstörungen. Erst kürzlich standen in Dresden vier Jugendliche vor Gericht, weil sie mehrmals die Vorführung des DEFA-Films «Betrogen bis zum jüngsten Tag» mit Platzpatronen gestört und die «DDR», wie es vor Gericht hiess, «verächtlich» gemacht hatten. Die Jugendlichen wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 12 und 18 Monaten verurteilt. Wenige Wochen vorher hatten ebenfalls in Dresden Jugendliche mehrere Tage lang — bis zu ihrer Festnahme — die Vorführung von sozialistischen Gegenwartsfilmen durch minutenlange Trillerpfeifenkonzerte unterbrochen.

In Weimar mussten sich Ende vergangenen Jahres vier junge Handwerker vor Gericht verantworten, weil sie den DEFA-Propagandafilm über den amerikanischen Geheimdienst «For eyes only» durch lautes Lachen, Pfeifen, Trampeln und durch Zwischenrufe solange gestört hatten, bis die Volkspolizei eintraf.

Kurt Turba, Leiter der Jugendkommission beim Politbüro des ZK der SED, hat kürzlich in Jena auf die Frage eines Funktionärs, warum die Jugend kein Interesse am Karl-Liebkecht-Film und ähnlichen Streifen zeige, geantwortet, dass das Desinteresse

politische Motive habe und die Jugendlichen zuerst einmal für den Sozialismus begeistert werden müssten.

In der Tat besteht zwischen dem Desinteresse der Jugend am politischen DEFA-Film und ihrer Einstellung zur Sowjetzone eine enge Verbindung. In dem Masse, wie in der letzten Zeit der Skeptizismus gegenüber den Dogmen der Partei gewachsen ist, in dem Masse lehnt die Jugend stärker als in den vergangenen Jahren den tendenziösen Film ab und fordert grössere künstlerische Freiheiten. Auf einem Jugendforum in Rostock haben Jugendliche kürzlich die Vorführung eines James-Bond-Filmes im geschlossenen Kreis gefordert, um sich ein «objektives Bild» über die von der SED stark angegriffenen 007-Filme zu verschaffen. Oberschüler in Leipzig, Dresden und Ost-Berlin haben sich gegen das Verbot der SED für Maetzigs jüngsten Film «Das Kaninchen bin ich» ausgesprochen.

In der Sowjetzone geht man heute vor allem ins Kino um den öden Planalltag zu vergessen. Die Menschen wollen nach der täglich auf sie einstürmenden Propaganda, dem Zeitungsstudium, der FDJ-Versammlung, der politischen Schulung usw. etwas anderes hören und sehen — keinen Gegenwartsfilm mit dem propagandistischen Einerlei, das sie täglich umgibt.

Dieser Drang nach Abwechslung kommt u. a. darin zum Ausdruck, dass die westlichen Filme fast durchweg ausverkaufte Häuser haben. Erst kürzlich hat die «Schweriner Volkszeitung» darüber geklagt, dass «politisch bedeutende Filme» in Schwerin nach wenigen Tagen wegen Besuchermangels abgesetzt werden müssen, zahlreiche westdeutsche Filme aber — u. a. «Moral 63» und «Dr. med. Hiob Prätorius» — wochenlang ausverkaufte Häuser hatten.

Während der Sommerfilmwoche 1965 erzielten die Freilichtvorführungen westlicher Filme wahre Besucher-Rekorde. In Rostock waren an einem einzigen Abend 7300 Menschen bei der Vorführung des Films «Dr. med. Hiob Prätorius» anwesend. 2000 Besucher sahen sich in dem kleinen Warnemünde an einem Abend «Abenteuer in Rio» an. Ähnlich hohe Besucherzahlen erreichten die erstmals 1965 in der Sowjetzone veranstalteten italienischen, französischen und schwedischen Filmtage. Nach Angaben des DEFA-Direktors Joachim Mückenberger ist es keine Seltenheit, dass westliche Filme in drei Monaten bis zu 2 Millionen Besucher haben. Nur logisch erscheint in diesem Zusammenhang, dass man jenseits der Mauer fast durchweg westliche Stars zu Filmliebblingen wählt, u. a. Heinz Rühmann, Liselotte Pulver, Jean-Paul Belmondo, Jean Marais, Lilli Palmer und Sophia Loren.

Künftig will die SED nun unter den westlichen Angeboten gründlicher auswählen

und keine künstlerischen DEFA-Experimente, die in letzter Zeit einige durchaus interessante Werke hervorgebracht hatten, zulassen. Es sollen Filme gedreht werden, die ganz und gar auf der Linie der Partei liegen. Ob aber mit diesen sozialistischen Gegenwartsfilmen die von der SED geforderte «Massenwirksamkeit» erreicht wird, ist zu bezweifeln, denn die DEFA ist ja nach 1962/63 vor allem vom ideologischen Kurs der SED abgewichen, weil sie, wie Chef dramaturg Wischniewski erklärt hat, «aus den Misserfolgen der letzten Jahre heraus musste». Genau diese «Eiszeit» steuerte die SED wieder an. Sie hat u. a. dazu geführt, dass eine Reihe von DEFA-Filmen nicht einmal ein Zehntel ihrer Kosten eingespielt, geschweige denn Gewinn gebracht haben. Sie hat auch dazu geführt, dass seit 1957 die Besucherzahlen in den Kinos jährlich konstant um über 20 Millionen zurückgingen. Während 1957 noch rund 316 Millionen Menschen die Kinos besuchten, waren es 1964 nur noch rund 140 Millionen. Damit haben schon 1964 rund 30 Millionen Einwohner weniger als in der Anfangszeit der DEFA, 1949, die Kinos besucht. Allein in Ost-Berlin ist die Besucherzahl in den letzten sieben Jahren um rund 50 Prozent zurückgegangen.

In Ost-Berlin werden gegenwärtig Befürchtungen dahingehend laut, dass das Filmwesen der Sowjetzone in der Entwicklung stagnieren könnte, dass die Häuser in Auswirkung des verschärften Kurses der SED leer bleiben und die Besucherzahlen weiter sinken. Nicht alle Regisseure und Dramaturgen in Babelsberg sind jedoch bereit, die Peitschenhiebe der SED so ohne weiteres hinzunehmen. Mehrere Mitarbeiter der DEFA haben sich in den letzten Wochen gegen das Verbot der SED für «Das Kaninchen bin ich» und «Denk bloss nicht, ich heule» ausgesprochen. Aber es bleibt abzuwarten, ob diese Künstler den Kurs der SED in andere Bahnen lenken können. Die Mehrheit der Künstler und der Filmkritiker rechnet mit einer rückläufigen Entwicklung im Filmwesen, wenn, wie Rosemarie Rehahn in der Ost-Berliner «Woche» schrieb, «die Verantwortlichen jetzt auf „Nummer Sicher“ gehen und in jene DEFA-Eiszeit zurücktreiben, wo Liebespaare in intimer Zweisamkeit über Verbesserungsvorschläge berieten und kühnstenfalls einen Händedruck tauschten».

Michael Mara



«Wer hat hier wieder experimentiert?» Eine Karikatur von «Eulenspiegel», Ostberlin, zum Schulmeisterbetrieb im DEFA-Film.